

Liebe Gemeinde,

heute geht uns vieles durch den Kopf. Wie war das Jahr, das heute zuende geht? 2024?

Woran erinnern wir uns? Was wird vergehen, was bleibt?

Wir haben Geburtstage gefeiert und Familienfeste, wir haben Krankheiten überstanden und mussten Abschied nehmen. Das Jahr 2024 geht heute zuende.

Jesaja gibt uns am letzten Tag des Jahres Hoffnung mit. Wir lesen im 51. Kapitel: Gott spricht:

*4 Merke auf mich, mein Volk, hört mich, meine Leute! Denn Weisung wird von mir ausgehen, und mein Recht will ich gar bald zum Licht der Völker machen.*

*5 Denn meine Gerechtigkeit ist nahe, mein Heil tritt hervor, und meine Arme werden die Völker richten. Die Inseln harren auf mich und warten auf meinen Arm.*

*6 Hebt eure Augen auf gen Himmel und schaut unten auf die Erde! Denn der Himmel wird wie ein Rauch vergehen und die Erde wie ein Kleid zerfallen, und die darauf wohnen, werden wie Mücken dahinsterven. Aber mein Heil bleibt ewiglich, und meine Gerechtigkeit wird nicht zerbrechen.*

Der Herr segne an uns sein Wort.

Liebe Gemeinde,

die letzten Sätze kommen uns doch sehr bekannt vor.

Schaut in den Himmel und auf die Erde! Was sehen wir da?

Was wird uns aus diesem Jahr in Erinnerung bleiben? Ich habe nach dem Wort des Jahres gesucht.

Wort des Jahres wurde 1. Ampel-Aus, 2. Klimaschönfärberei und das 3. Wort des Jahres heißt

kriegstüchtig. Wenn ich nur die drei Worte vorlese, haben wir schon allerhand vor Augen, was uns dieses Jahr zu schaffen gemacht hat.

*Hebt eure Augen auf gen Himmel und schaut unten auf die Erde! Denn der Himmel wird wie ein Rauch vergehen und die Erde wie ein Kleid zerfallen, und die darauf wohnen, werden wie Mücken dahinsterven. Aber mein Heil bleibt ewiglich, und meine Gerechtigkeit wird nicht zerbrechen.*

Das ist keine gute Aussicht. Es ist eine Erfahrung.

Wir haben auch erlebt, dass Menschen nicht mehr miteinander sprechen, dass sie einander nicht zuhören. Auf Familienfeiern wurden Themen vermieden und so ist Fremdheit entstanden. Manche flüchten sich in die Ablenkung der neuen Medien und bleiben so verbunden allein.

Wir sind dann immer so beschäftigt und wir haben oft nur uns selbst im Blick.

Und manche sind so allein, dass sie keinen Menschen finden, dem sie sich anvertrauen können. Ich spiele Ihnen ein Lied vor von einem verzweifelten 20jährigen Mann, es heißt Lost, verloren.

» Musik von Ludwig: Lost <https://soundcloud.com/die3-mail>

Verzweiflung ist, wenn einer sich so ganz allein fühlt.

Schaut in den Himmel und auf die Erde!

Von hinten her betrachtet erscheinen uns manche Nervereien als überflüssig. Manches, was gerade ganz wichtig war, vergeht und geht in Rauch auf. Auch ganz wörtlich gehen Regionen der Welt in Rauch auf, durch Kriege und Naturkatastrophen, durch Dürre und Überschwemmungen. Mancher Zusammenhalt in einer Familie, in einer Partnerschaft zerfällt wie ein altes Kleid, das zu lange in der Truhe lag. Und selbst wenn es so ist, sagt Gott, selbst wenn a l l e s zerfällt, da ruft Gott uns zu: *Mein Heil bleibt ewiglich, und meine Gerechtigkeit wird nicht zerbrechen.*

Ist das nicht Wahnsinn, ist das nicht wunderbar, dass wir so einen Glauben haben, der bleibt? Diese Worte Gottes, die uns Jesaja erzählt, sind mindestens 2500 Jahre alt. Sie blieben nicht nur bestehen, sie blieben lebendig. Sie wurden von einer Generation zur anderen weitererzählt und immer wieder vorgelesen. Kennen Sie sonst noch ein Buch, aus dem so viel vorgelesen wird? Kennen Sie sonst noch ein Buch oder eine Schrift, die auf allen Kontinenten bekannt ist über so eine lange Zeit? Schon das ist ja fast ein Beweis des Wortes: *Mein Heil bleibt ewiglich, und meine Gerechtigkeit wird nicht zerbrechen.*

Gottes Wort läuft um die Welt, immer wieder, immer weiter. Wie viele Reiche sind seitdem auf- und wieder untergegangen, wie viele Herrscher. Wie viele Ideen schienen ewig zu sein und sind im Rauch vergangen.

Wenn wir uns in unseren Dörfern umschaun: Da ist die Kirche der Mittelpunkt des Dorfes. Kann sie auch Mittelpunkt des Lebens sein?

Auf welche Worte hören wir im Neuen Jahr? Womit beschäftigen wir uns? Heute haben wir uns Zeit genommen, wir haben unseren Alltag unterbrochen. Wir sind in die Kirche gekommen und lassen uns von Gott ansprechen. Schaut in den Himmel und auf die Erde!

*Mein Heil bleibt ewiglich, und meine Gerechtigkeit wird nicht zerbrechen.*

Das ist eine Erfahrung und eine Hoffnung. Denn da schreibt einer, der bewahrt worden ist: Gottes Heil bleibt ewiglich, und seine Gerechtigkeit wird nicht zerbrechen.

Schaut in den Himmel und auf die Erde! Schaut auf zu Gott, da findet ihr Heil und Gerechtigkeit, die nicht vergehen. Das Kleid der Bibel ist Tausende Jahre alt, aber es ist noch nicht zerschlissen. Denn da stehen Worte, die für uns Menschen immer gelten.

Mal sprechen uns die Worte an, andermal hören wir darüber hinweg. Mal klingt es wie für uns gesprochen, andermal rätseln wir, was gemeint war, weil die Worte aus so alter Zeit zu uns kommen. Aber das bleibt so zu allen Zeiten: Gottes Heil kommt. Das zu glauben kann uns stark machen, darauf zu vertrauen kann uns zuversichtlich machen. Schaut in den Himmel und auf die Erde!

Liebe Gemeinde, ich glaube, was wir brauchen, ist eine Vision, ein Ziel. Wohin wollen wir Menschen gehen, in unserem Leben, in unserem Land, auf der Welt? Wo liegt unsere Zukunft?

In den letzten Jahren sind wir tüchtig durchgeschüttelt worden. Vieles hat sich verändert. Und wir ahnen, das geht noch weiter so. Wir sind im Übergang und haben noch kein neues Bild. Früher dachten Eltern: Meine Kinder sollen es einmal besser haben. Ja, wie soll denn dieses Besser aussehen? Der Kapitalismus versprach: Strengt euch an, dann werdet ihr von allem immer mehr haben. Irgendwie sind diese alten Ideen zerbröseln wie die Ampel. Klimaschönfärberei zerbröseln auch, denn wir ahnen ja, wir können nicht immer so weitermachen. Und kriegstüchtig? Da wird uns gleich ganz schlecht. Das kann doch kein Ziel sein.

Wo wollen wir hin? Auf welchem Weg machen wir uns im nächsten Jahr? Fangen wir doch an, Gottes neue Welt zu bauen, von der Maria gesungen hat, als sie schwanger war:

*Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. ...*

*Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist.*

*Und seine Barmherzigkeit währet für und für bei denen, die ihn fürchten.*

*Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.*

*Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen.*

*Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen.*

Hier bei uns in der Kirche fängt das ja schon an: Wir sitzen zusammen unter Gottes Wort, die Kirchenbänke sind für alle gleich. Wir gehen zusammen zu Gottes Tisch - egal, wieviel einer in die Kollekte tut, egal, wie sehr sich eine in der Gemeinde engagiert oder nicht. Wir lassen uns hier auf andere Gedanken als unsere eigenen bringen. Hier gilt nicht das Recht des Stärkeren. Hier hat nicht nur einer Recht oder eine das Sagen. Nehmen wir dieses aus der Kirche mit in unser Leben, in unsere Familie und Nachbarschaft, auf Arbeit und in die Öffentlichkeit.

*Merke auf mich, mein Volk, hört mich, meine Leute!*, sagt Gott. Keine und keiner ist allein, wir sind zusammen sein Volk. Und das ist ein Volk aus vielen Völkern.

Gott sagt: *Mein Recht will ich ... zum Licht der Völker machen.* Nehmen wir unsere ganze Erde in den Blick. Suchen wir nicht Lösungen nur für uns, auf Kosten anderer. Suchen wir nach Lösungen für die ganze Schöpfung.

*Weisung wird von mir ausgehen*, sagt Gott. Immer wieder haben Menschen angefangen, nach Gottes Wort zu leben. Manchmal wurden sie belächelt, manchmal verspottet und bedroht. Aber es ging immer wieder weiter damit. In diesem Jahr war uns dieses Wort ans Herz gelegt: Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe. Vielleicht haben Sie in diesem Jahr ab und zu innegehalten und gefragt: Warum mache ich das jetzt? Was will ich damit erreichen? Dient es der Liebe oder ... nicht?

Liebe Gemeinde: Ja, es kann uns ohnmächtig machen, wenn wir in den Himmel und auf unsere Erde schauen. Und es kann uns zuversichtlich stimmen, wenn wir in Gottes Namen einfach irgendwo anfangen.

Vielleicht einfach den Sonntagsbraten wieder richtig feiern mit weißer Tischdecke und gutem Geschirr - und dafür weniger Fleisch in der Woche essen.

Oder einfach mal auf eine Demo gehen, wenn ich das richtig finde, was dort gesagt wird.

Vielleicht einfach mal den Mund aufmachen, wenn alle meckern.

Oder einfach mal anpacken, wo alle es liegenlassen.

Eine ältere Frau aus unseren Dörfern hat mir gesagt: Es gibt so viel, was sie gern machen würde, aber: Keine Zeit, kann ich nicht, habe ich noch nie gemacht,... - es wurde nichts. Dann fragte ihre Tochter: Warum machst du's nicht einfach? Recht hat sie, dachte die Mutter und legte los.

Mach's einfach, ist seitdem ihre Devise. Sie brauchte diesen Anstupser, um loszulegen. Wir brauchen alle solche Stupser. Unserer kommt heute von Jesaja:

*Merke auf mich, mein Volk, hört mich, meine Leute! Denn Weisung wird von mir ausgehen. Hebt eure Augen auf gen Himmel und schaut unten auf die Erde! Mein Heil bleibt ewiglich, und meine Gerechtigkeit wird nicht zerbrechen.*

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.